

Alpensegler, *Apus melba* (L.) als Brutvogel im Lauterbrunnental.

Vom 8.—11. Juni 1946 führte mich eine Pfingstexkursion mit drei andern Ornithologen ins Lauterbrunnental. Dabei entdeckten wir an der Staubbachwand, nordöstlich des Staubbach-Wasserfalles den Einschlupf eines Alpenseglerpaares. Er befand sich ungefähr 60 m hoch über dem Boden hinter dem untern Teil einer grossen Platte des blättrigen Schiefergesteins. Das Seglerpaar jagte längere Zeit im Bereich der Felswand, oft von einem dritten Alpensegler begleitet, und verschwand während unserer Beobachtungszeit laut trillernd mehrmals hinter der Felsplatte. Wir waren überzeugt, dass sich dort das Nest der beiden Alpensegler befinden musste und fertigten eine Lageskizze an. Als wir am 20. Juli anlässlich des Bergvogel-Lehrkurses des PARUS die Staubbachwand wiederum besuchten, fanden wir die Felsplatte, worunter sich das Nest befunden haben musste, abgebrochen und herunter gestürzt. Von den Alpenseglern war nichts mehr zu sehen (siehe auch «Die Tierwelt» 1946 No. 37). Wie wir erfahren konnten, sind die Alpensegler in Lauterbrunnen nicht unbekannt und sie sollen schon früher beobachtet worden sein. — Da während der Brutzeit in den Tälern des Berner Oberlandes Alpensegler immer wieder beobachtet werden, bin ich überzeugt, dass an geeigneten Stellen vereinzelt Brutplätze bestehen. Doch scheint es fast unmöglich, sie in den grossen Felsgebieten (z. B. Engelhörner) zu entdecken.

G. Blatti, Langenthal.

Eine Alpensegler-Kolonie an der Falchernfluh?

In der Falchernfluh bei Meiringen sollen nach Angaben von Dr. H. Noll in seinem Werke «Schweizer Vogelleben» und nach einem Artikel von E. Aellen in der «Nationalzeitung» Alpensegler, *Apus melba* (L.), in den Felsen gebrütet haben. Von 1944 bis 1946 besuchte ich während der Brutzeit der Segler die Falchernfluh öfters, fand aber trotz intensiven Suchens keine dieser Vögel. Sofern je an dieser Stelle eine Kolonie von Alpenseglern bestanden hat, so muss sie vor 1944 verschwunden sein. — Trotzdem kann man jedes Jahr den ganzen Sommer über Alpensegler über Meiringen, im Gadmental, im Tschingelgebiet und öfters auch am Hasliberg sehen. Da keine Brutorte an Gebäuden bekannt sind, muss angenommen werden, dass sie irgendwo an den Felsen brüten.

Hs. Lanz, Meiringen.

Inhalt eines Alpensegler-Futterballens im Herbst.

Der letzte Nestling unserer Alpenseglerkolonie (*Apus melba*) in Langenthal flog erst zwischen dem 26. Sept. und dem 4. Okt. aus. Der Erfolg einer derart späten Brut ist wohl nur dem überaus milden Herbstwetter zuzuschreiben. Am 26. Sept. besuchte ich abends den fast flüggen Jungvogel. Als einer der beiden Altvögel zum Füttern angefliegen war, nahm ich den herausgewürgten Futterballen mit, denn ich fragte mich, was wohl ein Alpensegler in der späten Dämmerung Ende September an Insekten zu erbeuten vermöge. Der Futterballen enthielt 11 grössere Nachtschmetterlinge (Eulen, deren Raupen besonders im Gartenbau als arge Schädlinge bekannt sind), 2 Mücken von je 13 und 5 mm Flügellänge, und als kleinste Beute eine Motte in der Grösse einer Kleidermotte. Von den 11 Eulen konnten 5 als Ypsiloneulen (*Plusia gamma* L.) bestimmt werden. Auch bei den übrigen 6 Eulen dürfte es sich um diese Art oder um andere Höckereulen (*Plusia* O.) gehandelt haben.

G. Blatti, Langenthal.

Hühnerhabicht, *Accipiter gentilis* (L.), mit grossem Kropfinhalt.

Am 22. Febr. 1946 wurde mir ein erschlagenes Habichtswelbchen gebracht, das am Vormittag zwischen 8½ und 10½ Uhr einem Bauern von Meiringen 3 Hennen raubte. Als es das 4. Huhn holen wollte, gelang es dem Bauern, den Habicht in die Scheune zu jagen und dort zu fangen. Es handelte sich um ein grosses und sehr fettes ♀, das ohne Kropfinhalt über